

**Grußwort, Beate Lohmann**

#### **4. Öffentliches Hearing "Sexueller Kindesmissbrauch im Sport"**

„Liebe Frau Samrotzki, bei der Ankündigung kann ich Sie alle nur enttäuschen. Liebe Frau Prof. Andresen, lieber Herr Röhrig, liebe Frau Bergmann, sehr geehrte Damen und Herren, ich muss heute leider, a) den Minister, den Sie schon angesprochen haben entschuldigen und auch gleich meinen Staatssekretär, das haben Sie gleich erkannt, dass ich das nicht bin, der Herr Kerber, beide sind in dringenden Terminen. Man glaubt immer Minister und Staatssekretäre dürfen ihren Terminplan selber bestimmen, aber sie sind dann doch auch oft fremdbestimmt. Aber ich hoffe, dass auch ich die Botschaften von Herrn Minister und Staatssekretär zu Ihnen bringen kann. Sport stellt einen zentralen Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens dar. Sport in der Freizeitbeschäftigung, der gesunden Lebensführung und dem Gemeinschaftsgefühl. Sowohl im Spitzen-, als auch im Nachwuchssport, aber auch im Breiten- und Schulsport vermittelt er herausragende Werte unseres freiheitlichen Gemeinwesens. Fairness, Zusammenarbeit, Respekt, Teamgeist und Leistung. Auf der Ebene des Spitzensports stehen unsere Athletinnen und Athleten, im sportlichen Wettkampf für einen Willen, wie Ausdauer und Disziplin, die sie zu Höchstleistungen führen. Sie repräsentieren Deutschland, das diese Werte verankert und mit den Instrumenten des Rechtsstaats verteidigt. Gemessen an den Werten, die den Sport prägen, ist es umso erschreckender, dass auch im Sport sexualisierte Gewalt ausgeübt wird und sexueller Missbrauch stattfindet. Sexuelle Übergriffe können auf viele Arten und Weisen stattfinden. Schon Nebenbemerkungen und die Art, wie eine Person angesprochen wird, können fundamentale Grenzüberschreitungen in sich tragen. Der Sport bietet aber auch die Möglichkeit der körperlichen Grenzüberschreitung, besonders verletzlich für alle Arten von Grenzüberschreitungen sind Kinder. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für sexuellen Kindesmissbrauch, die Erkenntnis, dass es sexuellen Kindesmissbrauch in allen Bereichen der Gesellschaft gibt, dass sexueller Missbrauch für viele tausende Kinder Realität ist, ist in den letzten Jahren immer wieder gewachsen. Dazu haben zunächst schockierende Enthüllungen in einzelnen Gesellschaften beigetragen, wie zum Beispiel nicht weit von hier entfernt, das erste Lüften des Schweigens in der katholischen Kirche im Jahr 2010, der Fall von Larry Nessa in den USA sowie öffentliche Berichte über viele weitere Einzeltaten und Tatkomplexe, wie zuletzt die Ereignisse in Münster und Bergisch Gladbach. Inzwischen ist in unserer Gesellschaft ein breites Bewusstsein dafür vorhanden, dass es sexuellen Kindesmissbrauch gibt und dass der Missbrauch nicht totgeschwiegen werden darf. Dieses Bewusstsein ist da, es streckt sich aber gerne auf die anderen. Im eigenen Bereich wird sexueller Missbrauch regelmäßig nicht vermutet. Wir haben noch nicht alle gesellschaftlichen Bereiche genügend darauf hin untersucht, ob dort Missbrauch stattfindet, welche Faktoren den Missbrauch begünstigen und wie der Missbrauch auch verhindert werden kann. Wir haben noch nicht in allen gesellschaftlichen Bereichen die heute erwachsenen Opfer und Betroffenen nach ihren Schicksalen gefragt. Ich möchte mich deshalb ausdrücklich dafür bedanken, dass die Aufarbeitungskommission mit dem heutigen Hearing einen wichtigen Anstoß für die Durchleuchtung eines besonders relevanten gesellschaftlichen Bereichs gegeben hat, den Sport. Besonders relevant nenne ich den Sport und das hat die Ministerin schon vorher getan, weil er fast alle von uns betrifft. Fast jede und jeder hat von Kindheit an Erfahrungen im Sport gesammelt, ein öffentlicher Diskurs über sexuellen Missbrauch in einem Bereich, der für so viele Kinder und Erwachsene eine wichtige Rolle spielt, der Baustein ihres Lebensweges geworden ist, erscheint mir überfällig. Sexueller Missbrauch von Kindern geht in der weit überwiegenden Zahl der Fälle von Personen aus, die den Betroffenen bekannt sind. Von Personen, zu denen ein besonderes Nähe- und Vertrauensverhältnis besteht. Der Sport ist durch eine Vielzahl solcher Nähe- und

Vertrauensverhältnisse geprägt. Zwischen Athletinnen und Athleten zu ihren Trainerinnen und Trainern, Betreuern, Mannschaftskollegen, Trainingspartnern, aber auch zu Physiotherapeuten, Köchen, Fahrern und anderen Beschäftigten im Verein. Das vertrauensvolle Zusammenwirken all dieser Akteure ist die Erfolgsbasis einer erfolgreichen Sportkultur. Der Missbrauch von Macht in diesen Teams, die ihrem Selbstverständnis nach als Schutzraum dienen sollten, darf weder im Sport, noch in anderen Bereichen unserer feinen Gemeinschaft zugelassen werden. Es gilt eins: Wehret den Anfängen, beschwichtigen, relativieren oder gar vertuschen darf nicht toleriert werden. Das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat ist innerhalb der Bundesregierung sowohl für den Spitzensport, als auch für die Kriminalprävention zuständig. Wir erwarten Strukturen, die allen Athletinnen und Athleten des deutschen Sports einen sicheren Schutz bieten. Gezielte Präventionsmaßnahmen müssen zur Selbstverständlichkeit werden. Sportverbände und -vereine sind gehalten Verantwortung zu übernehmen und für einen besseren Schutz gegen sexuelle Gewalt einzustehen. Dafür müssen sie umfassende Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Sanktion ergreifen, diese regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Vor diesem Hintergrund fördert das Bundesministerium des Innern, der Bau und Heimat den Spitzensport nur dann, wenn die Sportverbände alles Erforderliche getan haben, um ein Doping, Manipulation, Korruption und gewaltfreien Sport zu gewährleisten. Nur ein gewaltfreier und regelkonformer Sport verdient die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand. Lassen Sie mich zu diesem wichtigen Thema auf einige Einzelheiten eingehen. Im März 2017 hat das Bundesinnenministerium ein Schreiben an die von uns geförderten Sportverbände und Institutionen gerichtet, dass die Verstetigung und Weiterentwicklung der Prävention und Bekämpfung von sexueller Gewalt im Sport forderte. Es war uns wichtig, dass dieses Schreiben gemeinsam mit dem DOSB erfolgte. Seit Ende 2018 erwarten wir von den Zuwendungsempfängern eine verbindliche Eigenerklärung zur Prävention und Bekämpfung sexualisierter Gewalt als Fördervoraussetzung für die Bewilligung von Bundesmitteln. Alle, vom BMI geförderten Spitzensportverbände, haben mittlerweile eine Eigenerklärung zur Prävention und Bekämpfung sexualisierter Gewalt im Sport abgegeben und sich verpflichtet, die in der Erklärung für alle Verbände einheitlichen Maßnahmen bis zum 31. Mai 2021 umzusetzen. Im Einzelnen heißt das, die Spitzensportverbände mussten bis Jahresende 2019 eine oder einen Beauftragten für Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt innerhalb der Führungsstruktur des Verbandes öffentlich benennen. Bis Ende dieses Jahres müssen alle Spitzensportverbände Regeln zur Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis für haupt- und ehrenamtliches Personal, das ein besonderes Nähe-Verhältnis zu Sportlern und Sportlerinnen hat, aufstellen. Sie müssen Ehrencodeces als Bestandteil der Arbeit, Dienst und Beschäftigungsverträge einführen und müssen Fort- und Weiterbildungskonzepte zur Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema sexualisierte Gewalt erstellen. Die Spitzensportverbände sind weiterhin aufgefordert bis zum 31. Mai nächsten Jahres Satzungsregelungen anzupassen, Verhaltensregeln, Interventionspläne und Sanktionsmaßnahmen zu entwickeln und auch umzusetzen. In den Satzungen muss die Bekämpfung, die Prävention und Intervention der sexualisierten Gewalt ein Leitbildcharakter haben. Dieses gestufte Vorgehen stellt sicher, dass alle genannten Maßnahmen ergriffen werden. Dass die Verbände aber auch die notwendige Zeit haben, sich inhaltlich und strukturell mit dem Thema zu befassen. Es geht eben um die Haltung, die Sie Frau Prof. Andresen eben angesprochen haben, und zwar die Haltung jedes Einzelnen, sexualisierte Gewalt nicht zuzulassen und wo sich dann doch der Raum gefunden hat, aufzuklären und zu sanktionieren. Das BMI wird überprüfen, ob alle Maßnahmen fristgerecht umgesetzt wurden und ausreichen. Wer keine ausreichenden Maßnahmen umsetzt, kann dann auch kein Geld

mehr vom Bund erhalten. Eine erste Abfrage bei den Spitzensportverbänden im Sommer dieses Jahres hat ergeben, dass eine Vielzahl der Verbände schon jetzt mehr als die bis dato geforderten Maßnahmen umgesetzt haben. Das ist sehr erfreulich. Das Bundesinnenministerium hofft auf eine Ausstrahlung der Aktivitäten auf Bundesebene für die über 90.000 Breitensportvereine in ganz Deutschland. Es gilt, jede Tat ist eine Tat zu viel und muss verhindert werden. Auch außerhalb der Bundesebene sehen wir, dass sich viele Verbände und Vereine in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht haben, Regelungen aufzustellen und auch Verfahren zu erarbeiten, um für Vorkommnisse des sexuellen Missbrauchs vorbereitet zu sein. Überall müssen die Sportsvereinsverantwortlichen den Willen und den Mut aufbringen, diese Regelungen und Verfahren dann auch konsequent umzusetzen. Finanzielle Förderung durch den Staat verdienen, meines Erachtens, wie schon mehrfach gesagt, eben nur Verbände, die das ihnen Mögliche tun, um sexuelle Übergriffe zu verhindern und die eine Kultur des Hinsehens schaffen. Ich begrüße es daher, dass die Sportminister der Länder dieses Thema bei ihrer Konferenz im November behandeln werden. Meine Damen und Herren, der Sport regelt die Rechte und Pflichten seiner Organisation durch eigene Statuten und Regelwerke selbständig. Und diese Autonomie des Sports gilt es auch für uns zu schützen, ebenso aber wie die staatliche Aufgabe, Betroffenen zu helfen, wenn und soweit die Kräfte und Mittel der sportverbandlichen Selbstorganisation nicht ausreichen. Die staatlichen Ebenen des Bundes, der Länder und der kommunalen Körperschaften unterstützen den Sport primär mit finanziellen Mitteln zur Förderung ihrer autonomen Strukturen. Die Fördervoraussetzung des Bundes habe ich Ihnen bereits ausführlich dargelegt. Selbstverständlich verfolgen auch Polizei und Justiz alle ihnen bekannten Fälle im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufgaben und Befugnisse. Die Autonomie des Sports ermöglicht den Vereinen und Verbänden aber auch eigene Sanktionen zu ergreifen, die Schaffung und Durchsetzung von Sanktionsregeln stehen daher in eigener Verantwortung des Sports und dieser Verantwortung muss der Sport gerecht werden. Das gemeinsame Ziel von Sport, Politik und Gesellschaft muss es sein, einen regelkonformen und sowohl körperlich, als auch emotional gewaltfreien Sport in Deutschland zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. Ich würde mir wünschen, dass gewaltfreier Sport ein Qualitätsmerkmal in Deutschland ist und wird und dafür setze ich mich mit aller Kraft ein und ich hoffe, das kann ich hier für uns alle sagen. Die Auswirkung von Missbrauch und Grenzüberschreitungen haben unmessbar großen Einfluss auf die Lebensläufe Betroffener. Jedes einzelne Schicksal zählt. Jede Stimme muss Gehör finden, Anerkennung und Mitgefühl. Es gibt Wunden, die nicht heilen. Die Betroffenen, die den Mut finden, sich zu offenbaren, tragen dazu bei, dass wir alle unser Bewusstsein und Verständnis für sexuellen Kindesmissbrauch weiterentwickeln können. Nur dort, wo ein solches Bewusstsein und ein solches Verständnis vorhanden ist, ist eine öffentliche Diskussion überhaupt möglich. Und nur wenn wir den Kindesmissbrauch aus der Tabuzone holen, eine Kultur des Hinsehens schaffen, wird sich die Kultur des Miteinanders in der Gesellschaft verändern. Und dazu leistet diese Veranstaltung einen wichtigen Beitrag. Ganz bewusst am Ende der Ausführung wende ich mich daher an die Betroffenen, die heute, sei es auf dem Wege der Aufzeichnung oder eben auch persönlich zu Wort kommen werden. Für Ihren Mut Zeugnis abzulegen gebührt Ihnen Hochachtung und Respekt. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen und darf Ihnen sagen, auch unsere Tür im BMI in der Abteilung Sport steht Ihnen offen. Ihre Geschichte darf sich nicht wiederholen. Durch Ihre Stimme werden hoffentlich viele junge Mädchen, Jungen und Jugendliche, aber auch erwachsene Sportlerinnen und Sportler ermutigt, sexuelle Gewalt nicht zu ertragen, sondern Hilfsangebote anzunehmen und sich mitzuteilen. Nur wenn wir alle hinsehen, Ihnen zuhören, verstehen und selber gegen sexuellen Missbrauch im Sport und wo auch immer angehen,

werden wir es schaffen sexuellen Missbrauch in Zukunft Einhalt zu gebieten. Eine wunderbare Aufgabe. Vielen Dank.“